Geschmeides entäußerten, um ihr Scherflein zur Linderung der Not beizutragen. Für die goldenen Armbänder, Trauringe etc. erhielten sie eiserne Reifen, die die Aufschrift »Gold gab ich für Eisen« trugen. Die meisten dieser Ringe wurden in der königlichen Gießerei zu Gleiwitz hergestellt und von Rudolf



Fig. 6. Die Mutter Körners.

Werkmeister (Berlin) unter Autorisation eines Allerhöchst verordneten Militär-Gouvernements vom Frühjahr 1813 an gegen Stiftung von goldenen ausgegeben. Von diesen schlichten Reifen, die sehr selten auf dem Markt auftauchen, kommen in der Sammlung Buhrig einige Exemplare vor.



Fig. 7. Königin Luise.

Unter den Uhren fällt besonders eine Spindeluhr auf, deren Zifferblatt emailliert und mit einer polychromen Darstellung des Kaisers Franz unter einem Baldachin mit dem österreichischen Doppeladler versehen ist. Mannigfach sind die Darstellungen auf den Tabaksdosen. Man begegnet da Stücken mit vergoldeten, getriebenen Medaillonbüsten des Kaisers Franz und seiner Familie, des Königs Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise, Napoleons, seiner Gemahlin Maria Louise, Blüchers, des Feld-

marschalls Fürsten von Schwarzenberg u. a. Wir reproduzieren in Fig. 11 eine Tabaksdose aus Bein, auf deren goldgerändertem Deckel die Schlacht bei Elchingen (14. Oktober 1805) eingraviert ist.

Diversen Gegenständen aus Porzellan und Steingut, Tellern, Tassen und Figuren schließt sich als eine der reichhaltigsten Abteilungen die Tschakos, Uniformen, Montierungsstücke und Musikinstrumente umfassende an. Da ist neben einem Tschako des Lützowschen Freikorps mit dem kleinen Totenkopf, der nach dem Regimentsbefehl vom 3. Jänner 1814 nicht mehr getragen wurde, ein Hut und Säbel Bonapartes aus dem Besitz des Senators Zarnelli in Mailand.

Der Hut ist noch republikanisch und $53\frac{1}{2}$ Zentimeter lang, der vordere aufgeschlagene Rand $18\frac{1}{2}$ Zentimeter, der



Fig. 8. Napoleon auf St. Helena.

hintere 21 Zentimeter hoch, die Kokarde fehlt. Der Rand läßt das hohe Alter deutlich erkennen, ist stellenweise brüchig und vielfach durchlöchert, der Kopf ist erneuert.

Der Säbel sitzt in einem rechteckigen, vergoldeten Gefäß mit einfachem Bügel, der in einen Delphinkopf ausgeht, als Knauf dient ein Löwenkopf. Die breite, leicht gebogene Klinge zeigt zwei halbverwischte Trophäenornamente. Die Scheide aus schwarzem Leder trägt drei stark vergoldete Bronzebeschläge mit punzierten und ziselierten Ornamenten geschmückt, darunter sechs Trophäenrosetten.

Als Beleg über die Herkunft der beiden Stücke liegt ein Schreiben des Antiquitätenhändlers Karl Ed. Schulze in Straßburg vom 16. April 1831 bei, der die Sachen wohl direkt vom Senator Zarnelli erwarb und von diesem wohl auch einwandfreie Belege über Herkunft und Authentizität derselben erhielt, was damals noch leicht möglich gewesen sein dürfte.

Derartige Reliquien sind von größter Seltenheit. Von den verschiedenen Hüten Napoleons sind zum Beispiel nur zirka neun Stück erhalten, davon nur einer aus der Konsularzeit.

Der Katalog ist mit einem Personen- und Ortsregister ausgestattet, die die Orientierung bedeutend erleichtern.

